

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 71 (1988)
Heft: 6

Artikel: Strategien für ein Wachstum der humanistischen Bewegung
Autor: Fragell, Levi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

71. Jahrgang Juni 1988 Nr. 6

Strategien für ein Wachstum der humanistischen Bewegung

Der folgende Artikel setzt sich mit der Frage auseinander, wie die atheistisch-humanistische Kulturbewegung aufgrund der Erfahrungen der norwegischen Humanisten international gestärkt werden könnte. Der Beitrag erschien im englischen «New Humanist» und wurde von F. Hiorth für den österreichischen «Freidenker» ins Deutsche übersetzt.

Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich die internationale humanistische Bewegung untersucht, und meiner Meinung nach gibt es gewichtige Gründe, dieses Thema auch in einen Zusammenhang mit der humanistisch-ethischen Bewegung in Norwegen zu stellen. Ich möchte nur zwei dieser Gründe anführen:

Religiöser Humanismus

Erstens: Der Humanismus wird heutzutage in internationalem Massstab in die Kultur- und Bildungsdebatte eingebbracht. Philosophische Lehrbücher und theologische Traktate erörtern den Humanismus häufig unter vielerlei Gesichtspunkten, oft mit profundem Wissen und grosser Sachkundigkeit. Das ist ein Gebiet, das wir Humanisten **bisher als unser eigenes Territorium angesehen haben**, das wir abgesteckt und teilweise besiedelt haben. Es ist wichtig für unsere Identität. **Wenn es uns nicht gelingt, die Ausdehnung unseres Territoriums selbst zu bestimmen, die Grenzmarkierungen zu finden und unsere Flaggen aufzuziehen**, laufen wir Gefahr, unsere Rechte zu verlieren und zu blossem Pächtern oder Hintersassen des wohlsituierten Kirchenstaates herabzusinken, der uns zwar gnädig ge-

stattet, unsere eigenen Kartoffeln zu ziehen, es uns aber verbietet, mit den Produkten des Grundherren zu konkurrieren oder sie gar zu verdrängen. Mit anderen Worten: Wir dürfen relativ unbehindert eine alternative moralische Erziehung für eine sich ruhig verhaltende Minderheit propagieren, jedoch die christliche Grundlage der Erziehung bliebe unangetastet.

Irrtümer der Humanisten

Der zweite Grund für eine Erörterung des Lebens und der Tätigkeit der internationalen humanistischen Bewegung hängt mit folgender Frage zusammen: Wenn der Humanismus so glanzvolle Möglichkeiten repräsentiert, warum sind dann die humanistischen Organisationen der Welt, verglichen mit der Bevölkerungszahl, von so verschwindender Grösse, dass die norwegische Vereinigung sich wie GULLIVER im Lilliput des organisierten Humanismus ausnimmt? Mit anderen Worten: Welche verhängnisvollen Irrtümer werden weltweit begangen, die eine Ausbreitung und Erneuerung verhindern? Wie können wir diese Irrtümer vermeiden? Ich möchte versuchen, eine Teilantwort zu geben.

Schwierigkeit der Mitgliedergewinnung

Vorweg gebe ich zu, dass der Fortschritt einer humanistischen Ethik in der Welt nicht nur von der Zahl der Mitglieder abhängt, noch sind die Humanisten imstande, allein auf der Basis ihrer Lebensanschauung Mitglieder zu gewinnen. Dies wird nur selten und nur zufällig geschehen.

Die folgende Feststellung ist ein entscheidender Teil unserer Selbsteinschätzung: Wir sollten nie enttäuscht sein, weil unsere Zahl im Vergleich zu religiösen Gemeinschaften gering ist. **Überall auf der Welt ist die formale Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft in der Sehnsucht nach Erlösung und ewigem Leben begründet. Neuhundertneun-**

Aus dem Inhalt

Strategien für ein Wachstum der humanistischen Bewegung	41-44
Redaktionswechsel	44
Kurznachrichten	44, 46-47
Sind die christlichen Offenbarungen unser Schicksal?	45-46
Merkdaten	46
FVS-Mitteilungen/Nachruf	47
Veranstaltungen/FVS-Adressen	48

Humanismus/Freidenkertum

undneunzig von tausend Christen gehören aus diesem Grund einer Kirche an. Bei den Humanisten ist nun die Sachlage genau umgekehrt: Neuhundertneunundneunzig von tausend erachten es für ziemlich belanglos, ob sie einer humanistischen Organisation angehören oder nicht, es sei denn, sie halten eine Mitgliedschaft für praktisch bedeutsam für etwas, das ausserhalb ihrer Seele liegt – es sei mir gestattet, diesen platten Vergleich um der Parallelität willen zu verwenden.

Demzufolge sind Mitgliederversammlungen das Problemkind vieler örtlicher humanistischer Gruppen. Sie gewinnen die Aufmerksamkeit lediglich eines Teils der Mitglieder. Dies ist umso schmerzlicher, wenn man weiss, dass gleichzeitig Hunderte und Tausende Gläubige zu Gottesdiensten strömen.

Für die Mitglieder einer Kirche ist ein Leben mit Gebet und Gemeinaktivitäten der Weg zum Heil. Durch die gesellschaftliche Einbindung des Heiligen wird im persönlichen Leben die Vorbereitung auf das letzte Ziel verwirklicht: die ewige Freude im Himmel. Bei den Humanisten gibt es keine dementsprechende Bindung. Es erhebt sich also die Frage, ob **organisierte Treffen nicht einfach Überbleibsel christlicher Gottesdienste** sind und ob wir statt dessen unsere Kräfte nicht **anderen Formen gemeinschaftlicher Veranstaltungen widmen sollten wie Studiengruppen, öffentlichen Aktionen, Dramen und so weiter.**

Aber kehren wir zur vorhin gestellten Frage zurück: Warum wachsen unsere Schwesterorganisationen nicht entsprechend? Warum sind sie so klein?

Einteilung der Humanisten

Die humanistischen Organisationen der Welt können in zwei oder drei Gruppen eingeteilt werden.

Da sind einmal die **Freidenkerorganisationen** zu nennen, die sich hauptsächlich mit *Religionskritik* beschäftigen und in einigen Ländern gegen die Benachteiligung von Nichtgläu-

bigen kämpfen. Sie sind der älteste Typ humanistischer Organisationen und haben ihre Ursprünge bei den Freidenkern des 18. Jahrhunderts in Frankreich, England, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Eine der ältesten Organisationen dieser Art ist die **National Secular Society of Britain**, die von **Charles BRADLAUGH** gegründet worden ist. Viele britische Arbeiter und auch Intellektuelle folgten *Bradlaugh* und seinen Nachfolgern. Eine Anzahl von Büchern wurde veröffentlicht und zahlreiche Flugblätter und Broschüren wurden in Bergwerken, öffentlichen Gebäuden und Internatsschulen verteilt.

Die englische Gesellschaft wurde im 19. und frühen 20. Jahrhundert in hohem Mass entchristianisiert. Verbündet mit den grossen Pionieren der Naturwissenschaft, gewann das Freidenkertum in ganz Europa triumphierend an Stärke.

Welche Botschaft verbreiten die Freidenker? Was vertreten sie? Ich habe einiges gedrucktes Material, das damals in Massen produziert worden ist, gesammelt. Einige der Titelzeilen lesen sich etwa so: «Ist die Bibel das Wort Gottes?»; «Christentum und Frauen»; «Gewalt in der Bibel»; «Hölle und Teufel». Es gibt ausreichende historische Gründe für die Behauptung, dass solche Themen wesentlich, solche Broschüren notwendig waren, **dass wir noch heute von der Religionskritik dieser Zeit profitieren**. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass heute keine britische Freidenkerorganisation mehr als ein paar tausend Mitglieder aufweisen kann.

Freidenker

ist, wer den Glauben an eine göttliche Offenbarung ablehnt, die Bibel als fehlerhaftes Menschenwerk betrachtet und insbesondere keine obrigkeitlich verordneten sogenannten Glaubenswahrheiten und Glaubenspflichten annimmt.

Adolf Bossart

Bibelkritik reicht nicht

Es ist möglich, die Bibel einmal zu entlarven und dadurch eine grosse Bewegung hervorzurufen; sogar nach zehnmal werden die Wangen immer noch rot und glitzern junge Augen. Aber was ist nach dem tausendsten Mal? Die britische Zeitschrift «*The Freethinker*» ist viele Generationen hindurch wöchentlich erschienen und überlebt heute noch als Monatsblatt. Woche für Woche erfuhrten die Leser, dass Christus nicht wirklich auf dem See gewandelt ist, dass er nicht Wasser in Wein verwandelt hat, dass er nicht von den Toten auferstanden ist. **Heute sagen liberale Bischöfe der englischen Kirche dasselbe.**

Ich behaupte nicht und glaube auch nicht, dass die Tage der Freidenkerorganisationen vorüber sind. Solange *reaktionäre Bibel-Wellen* beständig gegen unsere Küsten schlagen, Erweckungsbewegungen florieren und unreife Jugendliche von totalitären Organisationen eingefangen werden, erfüllen die Freidenkergruppen eine wichtige Aufgabe. Feldarbeit dieser Art wird aber *mehr und mehr zu einem hochspezialisierten Geschäft für Leute mit besonderer Qualifikation*. Dafür ist jedoch eine zunehmende Zahl von Menschen nicht ausreichend gerüstet. Nach meinem Dafürhalten wird eine *reine* Freidenkerorganisation in der westlichen Welt nie besonders populär werden.

Freireligiöse Gruppen

Der zweite Haupttyp internationaler humanistischer Organisationen geht von genau der entgegengesetzten Ausgangsposition aus. **Diese Gruppen entstanden innerhalb religiöser Gemeinschaften** und sind mehr an dem interessiert, was sie mit den Gläubigen gemeinsam haben, als an den Teilbereichen, die sie von ihnen trennen. Sie betonen besonders die Bedeutung der Ethik. Diese Humanisten haben zwar *der Bibel und dem christlichen Glauben* auf einer

wissenschaftlichen und rationalen Grundlage *ade gesagt*, aber sie wollen nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, und daher zitieren sie in ihren ethischen Abhandlungen durchaus auch Moses und Jesus Christus.

Positive Plattform

Innerhalb dieser Kreise ist es nicht angezeigt, sich zu häufig, zu nachdrücklich oder zu deutlich über religiöse Irrtümer und Unzulänglichkeiten zu äussern. Stattdessen werden alle Anstrengungen darauf konzentriert, eine **positive Plattform** zu finden, die **allgemeinmenschliche Probleme anspricht: Armut, Entfremdung, Unterdrückung, Krieg und Ausbeutung der Dritten Welt.**

Der Humanismus in den Vereinigten Staaten ist durch diese Handlungsrichtlinien charakterisiert, aber keine der amerikanischen humanistischen Organisationen zählt mehr als ein paar tausend Mitglieder. Zugegeben, es gibt in den Vereinigten Staaten Kirchengemeinschaften ohne Gott und Dogmen, die sich auf den Humanismus gründen, jedoch die grosse Mehrheit der amerikanischen Humanisten ist nicht organisiert. Warum?

Heranbildung anständiger Staatsbürger reicht nicht

Weil eine Organisation, die nichts weiter in ihrem Programm hat als die Heranbildung anständiger Staatsbürger, nicht in erster Linie beachtet wird, wenn es darum geht, Geld für Mitgliedsbeiträge auszugeben. Außerdem ist es, wie schon vorhin erwähnt, nicht nötig, irgendwo Mitglied zu werden, wenn man seine humanistische Lebensanschauung beibehalten will.

Pflege ziviler Feiern

Als dritte Hauptrichtung humanistischer Organisationen haben sich Gruppen entwickelt, die der Pflege ziviler Feiern grosse Bedeutung bei-

messen, vor allem der zivilen Konfirmation und dem zivilen Begräbnis. Die **Humanistisch-Ethische Vereinigung Norwegens** ist eine der jüngeren humanistischen Organisationen innerhalb der Weltbewegung. Daher ist sie noch ausreichend flexibel und imstande, neue Muster und Strukturen auszubilden. Wir können im Hinblick auf die neuen Herausforderungen einen eigenen Standpunkt einnehmen, wir können von anderen lernen und das Gelernte verbessern. Wir können uns offen die Frage stellen, **welche der zwei oder drei Richtungen der internationalen humanistischen Bewegung für Norwegen passen würde.** Welche würde mehr Unterstützung durch unsere Mitglieder gewinnen und von welcher hätten wir es lieber, mit uns verbunden zu sein? **Die Antwort ist: Mit keiner.**

Weder...

Wenn wir beschlossen, vorwiegend eine Freidenkerorganisation zu werden, mit besonderer Betonung der Kritik des Christentums, ergänzt durch Kontroversen etwa um die bestehende Gesetzgebung für das Erziehungswesen, würden wir im Laufe von rund zehn Jahren wieder imstande sein, unsere Mitgliederkartei in einer Schuhschachtel aufzubewahren – wir können uns kaum etwas in dieser Art leisten.

noch...

Wenn wir es andererseits zu unserer einzigen Pflicht machen, die Probleme der Menschheit zu lösen, und unsere Anstrengungen auf die Aufgabe richteten, unsere humanistischen Ideale allgemein bekannt zu machen, dann würden zehn von tausend Norwegern unsere Bücher lesen, zustimmend nicken und vielleicht bessere Menschen werden – was ohne Zweifel ein dürftiges Ergebnis wäre. Unsere Ortsgruppen würden dahinschwinden und unsere Hauptversammlung würde sich aus einer Handvoll Amateurphilosophen zusammensetzen.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit darauf richteten, alternative Feiern

Impressum «Freidenker»

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Adresse der Redaktion

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Redaktion «Freidenker»
Postfach 1653
8640 Rapperswil
Telefon (vorzugsweise abends):
055/27 41 19

Redaktionsschluss für Artikel,
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise
und Inserate jeweils am
10. des Vormonats.

Jahresabonnement:

Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis.

**Bestellungen, Adressänderungen
und Zahlungen** sind zu richten an die
Geschäftsstelle der FVS,
Postfach 1464, 3001 Bern.
Postcheck Winterthur 84-4452-6.

Verlag: Freidenker-Vereinigung
der Schweiz.

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel,
Postfach, 4002 Basel.

**Abdruck mit Quellenangabe
erwünscht.**

zu entwickeln, würden wir in wenigen Jahren unseren allgemeinen Anklang in der Öffentlichkeit verloren und ohne Zweifel mit unserem letzten zivilen Begräbnis unsere Existenz als Organisation beendet haben.

...sondern:

Dass heute die norwegische humanistische Organisation, bezogen auf die Bevölkerungszahl, die bei weitem grösste der Welt ist, ist – und davon bin ich überzeugt – der Tatsache zuzuschreiben, **dass wir von allem Anfang an allen drei vorhin genannten Aspekten eine Chance gegeben haben, indem wir keinen bevorzugt und sie alle für gleichermaßen bedeutend erachtet haben.** Ich weiss nicht, inwieweit diese Einstellung bewusst und eingehend überlegt worden ist. In der Praxis haben sich die

Aufgaben unserer Organisation jedenfalls ausgerichtet auf:

- **Verbreitung einer positiven humanistischen Philosophie,**
- **Entwicklung alternativer Familienfeiern und Feste,**
- **Kritik falscher und repressiver Ideen im Hinblick auf das Leben und ungerechte gesellschaftliche Bedingungen.**

Die Kombination dieser Elemente wurde zum Fundament, zu den Mauern und zum Dach einer Organisation wie der unseren. Das ist eine gemeinsame *Alternative zu einigen Bedürfnissen, denen die Religion auf intellektueller, emotioneller und sozialer Ebene entgegenkommt*.

Basis für individuelle Neigungen

Es liegt auf der Hand, dass der einzelne Humanist mehr oder weniger an dem einen oder anderen Bereich interessiert ist. Es ist kein wünschenswertes Ziel, dass sich alle Humanisten gleichermassen für alles einsetzen, was wir vertreten. Wir andererseits **sollten sorgsam auf jede Tendenz achten, die eine oder andere Richtung in den Hintergrund zu drängen. Ich bin schon mit Humanisten zusammengetroffen, die die zivile Konfirmation für einen Unsinn halten und mit Freuden der Abschaffung dieser Dinge zustimmen würden. Andere meinen, dass die Religionskritik nicht unsere Sache sei. Und es sind sogar solche unter uns, denen es weniger wichtig zu sein scheint, einer humanistischen Lebensanschauung zu folgen, als für die Abschaffung der Staatskirche zu kämpfen.**

Um eine unnötige Verwirrung darüber zu vermeiden, welche die richtige oder korrektere humanistische Haltung innerhalb dieses Spektrums an Anschauungen ist, glaube ich an die Wichtigkeit einer Übereinstimmung darin, dass die Humanistisch-Ethische Vereinigung Norwegens eine Organisation für jeden bleiben sollte, der uns wegen einer der

Hauptrichtungen, die ich skizziert habe, beigetreten ist. Im Namen der Toleranz sollten wir auch Personen als Mitglieder aufnehmen, die weniger ausgetretenen Pfaden gefolgt sind oder die ihre persönlichen Interessen in anderen Begriffen ausdrücken, als ich sie verwendet habe. Wir sollten nie die Nadelöhrmethode bei der Einschätzung unserer Mitglieder anwenden.

Wir wollen keine engstirnigen Individualisten und wir wollen auch niemanden für einen spirituellen Himmel qualifizieren. Wir wünschen uns geistig offene Frauen und Männer, die mutig sind und ihre eigenen, persönlichen Ansichten haben. Statt des Himmels wünschen wir uns eine Gesellschaft mit gleicher Berechtigung für alle Lebensanschauungen, eine Gesellschaft, gegründet auf menschlichen Rechten und menschlichen Werten.

Darüber hinaus wünschen wir uns eine Gesellschaft, in der sich jeder Humanist nennen darf, ungeachtet dessen, ob er die Unterscheidung zwischen den Begriffen rational und rationalistisch klar begriffen hat.

Levi Fragell

Kirchliche Kritik an Thatchers Politik

London (dpa) Der Bischof von Durham, *David Jenkins*, hat das Osterfest zu einem heftigen Angriff auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik der konservativen Premierministerin Margaret Thatcher benutzt.

Mehrmals bezeichnete er die Politik in einem Radiointerview als «gottlos und unmoralisch».

Die wichtigste Folge dieser Politik sei, dass die Armen ärmer und die Reichen reicher würden. Viele Menschen seien einfach nicht in der Lage, sich selbst zu helfen oder eine Arbeit zu finden. Das Gerede der Regierung von der Freiheit des Individuums sei «scheinheilig», klagte der Bischof.

Erst vor kurzem hatte auch der Erzbischof von Canterbury, *Robert Runcie*, die Regierung kritisiert, die mit ihrem Steuersystem eher den wirtschaftlichen Erfolg belohne, als dringendste soziale Nöte zu beheben.

Papst beklagt «Struktur der Sünde» in der Weltwirtschaft

In seiner neuen Enzyklika «Sollicitudo rei socialis» bezeichnet es *Johannes Paul II.* «angesichts der weltweiten Bedeutung, die die soziale Frage erlangt hat» als vorrangig, sich für die Überwindung des Elends

einsetzen. Er zeigt die Gründe der Unterentwicklung auf und erklärt, die katholische Kirche sei zur Zusammenarbeit mit anderen Kirchen «auf diesem Gebiet voll bereit».

EPD

Redaktionswechsel

Das vom Zentralvorstand übergangsweise mit der Redaktion des «Freidenkers» betraute Team hat mit dieser Nummer seine Aufgabe erfüllt. Da bei Redaktionsschluss für diese Ausgabe die Neubestellung der Redaktion durch die Delegiertenversammlung noch offenstand, sind für die Juli-Nummer alle Textbeiträge, Briefe und Veranstaltungsmeldungen wie folgt zu adressieren:

**Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Postfach 1464
3001 Bern
Telefon (Jean Kaech): 031/21 04 07**